

Für unsere Zwecke ist die Frage, wie weit die Hs. innerhalb des Regensburger Malbetriebes für sich steht, nur so weit von Belang, als daraus Schlüsse auf die Datierung der Hs. zu ziehen sind. Von vornherein scheidet da die These A. GAUDENZI's aus, der in völliger Verkennung der kunstgeschichtlichen Stellung des Codex das Bild erst auf Heinrich IV., dann sogar auf Heinrich V. deutete.¹ BEISSEL entschied sich für Heinrich II. und zwar — mit nicht stichhaltiger Berufung auf den Wechsel zwischen Kaiser- und Königstitel — für die Zeit um die Königskrönung (1014); für Heinrich II. erklärte sich auch SWARZENSKI, ließ aber doch die Möglichkeit für Heinrich III. offen. Diesen sieht endlich BANGE dargestellt, da nach seiner Auffassung der Herstellung des Codex bestimmte Wandlungen in der Tegernseer und Altaicher Kunst vorausgegangen sein müssen. Eine Stütze findet er in der literarisch nachweisbaren Schenkung einer Tegernseer Hs. an Heinrich III. und in der — nicht überzeugend interpretierten — Figur des Tyrannen im Heinrichsbild (s. unten). Demgegenüber ist festzustellen, daß der Gesichtstyp des Kaisers genau dem sonst in den Bayerischen Schulen für Heinrich II. verwandten entspricht, während wir von Heinrich III. nur Bilder mit langem spitzen Vollbart haben. Außerdem paßt der Vers

Imperii solio fulget Heinricus avito

wohl auf Heinrich II., aber nicht auf Heinrich III., dessen Vater erst auf den Thron gekommen war. Wir halten deshalb an der Deutung auf Heinrich II. fest, erachten aber die ganze Kaiserzeit (1014—24) gegenüber BEISSEL für möglich. Beachtlich ist dagegen dessen Hinweis, daß das Kaiserbild den Platz einnimmt, an dem man den vierten Evangelisten erwarten sollte. Es scheint also, daß man ein fast fertiggestelltes Evangelienbuch rasch vollendete und mit einem Bilde Heinrichs versah, um es ihm zu überreichen.² Der Mantel des blondhaarigen Heinrich ist violett, der Mantel blau, das Unterkleid weiß; die Krone, die Gewandborten und die Schuhe sind golden. Ganz ungewöhnlich ist die goldene, rotgerandete Binde, die Heinrich über dem Mantel trägt. Auch literarische Zeugnisse lassen sich nicht für ein solches, der Stola des Priesters ähnliches Gewandstück anführen. Nur zum byzantinischen Kaiserornat gehörte eine Art Schulterbinde, das Lorum. Deshalb

¹) In *Mélanges FITTING* 2 (Montpellier 1908), 701ff., dann in *Quellen u. Forsch. aus ital. Archiven* 14 (1911), 280. ²) *Gesch. a. a. O.* S. 264.